







Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 38

Donnerstag den 31. März 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert...

Amthliche Bekanntmachungen.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher.

Abbestellung der auf Samstag den 2. April d. J. anberaumten Amtsversammlung. Da nach dem im heutigen Minist.-Amtsblatt Nr. 6 enthalteneu Minist.-Erlasse v. 24. d. M. von der Amtsversammlung die in Art. 9 Abs. 1 des Würt.

Aufforderung an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Statsjahr 1. April 1881—31. März 1882.

Sämmtliche Hundebesitzer werden hiemit zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Statsjahr 1. April 1881/31. März 1882 aufgefordert, indem zugleich Folgendes bemerkt wird: 1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten...

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen. R. Oberamt. Göbel. R. Kameralamt. Entrep.

Bekanntmachung.

Nachstehender Erlass der K. Postdirection wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Den 28. März 1881.

Die Königl. Württembergische Postdirection an das Königl. Oberamt Badnang.

Mit dem 1. April d. J. wird die Entfernung, auf welche die ermäßigten Taxen des Nachbarschaftsverkehrs Anwendung finden, von 2 geographischen Meilen einschließlich auf 10 Kilometer einschließlich eingeschränkt; diese Taxen greifen somit künftig nur noch Platz im Verkehr zwischen Postanstalten, welche nicht mehr als 10 Kilometer einschließlic von einander entfernt sind.

Oberamtsbezirk Badnang.

Außerhalb des Oberamtsbezirks bis zu 10 Kilometer. Burgstall, DL. Warbach, Kirchberg a. d. M., Kleinspach, Oppelsbohm, Rudersberg, Schwaibheim, Winnenden.

An die Gemeinde-, Schul- & Stiftungs-Behörden,

betreffend die Aufhebung der Portofreiheiten in Dienstangelegenheiten des Staats, der Kirchen, der Schulen und der öffentlichen Stiftungen zu milden Zwecken. Dieselben werden auf den im heutigen Minist.-Amtsblatt Nr. 6 enthaltenen Erlass des K. Ministeriums des Innern in oben bezeichneter Betreff vom 25. d. M. mit dem Ansügen aufmerksam gemacht...

Aus dem Leben eines Seehelben.

Novelle von S. Smidt. (Fortsetzung.)

Der Kammerjunker trat einen Schritt zurück und sagte in sehr übermüthigen Tone: Ew. königl. Majestät und Eurem hohen königlichen Hauje bin ich zur schuldigen Dienstleistung und steter Ergebenheit verpflichtet.

Ein Schrei des Unwillens erscholl aus den Reihen der holländischen Offiziere, die das Gefolge des Admirals bildeten. Dieser war bleich geworden und stützte sich auf die Schulter seines Schout by Nacht, der zu ihm geeilt war.

Herr Admiral! sprach Friedrich III. mit starker, vollkündender Stimme. Das Benehmen dieses Vorlauten erinnert mich an meine Pflicht.

Was zur hohen Ordre, mein königlicher Herr! sagte der Kanzler, indem er eine Pergamentrolle aus der Hand seines Schreibers nahm.

So leset denn dieser ehrenwerthen Versammlung Unseren königlichen Beschluß vor.

Der Kanzler verneigte sich, entrollte das Pergament und las unter der tiefsten Stille der Versammlung Folgendes:

Wir Frederik der Dritte, von Gottes Gnaden König von Danemark und Norwegen, bezeigen hiermit öffentlich so in Unserem Namen, als im Namen Unserer Nachkommen und Regierungsnachfolger in den dänischen Reichen, und machen Jedermannlich bekannt, daß, ob schon Wir aus königlicher Gnade und angeborener Würde geneigt seien, an Jedermanu, so sich dessen würdig zeigt, Unsere königliche Gnade zu beschütigen, Wir solches doch noch in höherem Grade denjenigen erzeigen wollen, welche bei dem jüngsten, nun beigelegten schwedischen Kriege sich ausgezeichnet, indem diese Uns und Unseren Reichen, Provinzen und Uns unterthänigen Landschaften absonderliche Dienste erwiesen haben.

Der junge Graf erwiderte hierauf nichts und trat in die Reihen zurück; der König aber rief ihm zu: Wenn Ihr eine Reise in das Ausland machen möchtet, so habt Ihr unbeschränkten Urlaub! hört Ihr? unbeschränkten! — Kommt Herr Admiral!

Und mit diesen Worten ging der König mitten durch die erschrocken Kammerjunker und führte den neuen Ritter zum Bankett. (Fortsetzung folgt.)

Berschiedenes.

Zwickau. Ich bitte um einen lebenslänglichen Kerker, war die Schlussbitte des bereits unzählige Male bestraften, erst 31 Jahre alten Landstreichers Bosselt aus Zwickau, welcher am 9. Dezember v. J. in seinem Heimathsorte einige Scheuern in Brand setzte, um „versorgt“ zu werden und deshalb vor einigen Tagen vor dem Schwurgericht in Böhmisoh-Reipa sich verantworten sollte.

und ihn zu lebenslänglichem Kerker verurtheilte. Bosselt vernahm das Urtheil mit hoher Befriedigung.

Nordhausen. Am Abend des 15. d. M. ermordete die berechtigte Ludwig ihren Mann, indem sie ihm, als er schlief, den Hals mit einem Rasirmesser durchschnitt, während der 15jährige Sohn die Arme des Vaters festhielt.

Guter Rath. Was hat man bei einer Feuersbrunst zuerst zu retten? Der „Figaro“ gibt auf diese brennende Frage folgende Antwort: „Die Kinder, sie sind die Zukunft; die Frauen, sie sind die Gegenwart; die Greise, sie sind die Erfahrung. Dann die Möbeln. Und hat man etwa noch Zeit, die Vasen und die Schwiagemütter.“

Der Branntweinkonsum in Rußland wird auf Grund der von den Brennereien pro 1879 gezahlten Acise mit 387 000 000 Rubel berechnet. Die Anzahl der Schänken betrug im Jahre 1877 nach einer Berechnung 128 362.

Schlaffertig. In einem amerikanischen Theater warf kürzlich ein Zuschauer dem ersten Heldenbarsteker einen Gänsekopf zu. Der Schauspieler hob die seltsame Spende auf, trat ruhig damit gegen die Proszeniumslampen vor und sprach: „Gentlemen, ich bemerke, daß einer von Euch seinen Kopf verlor; aber er braucht sich nicht zu fürchten. Ich bin bereit, ihm denselben am Schlusse der Vorstellung zurückzugeben.“

Sparfameit. Zwei haushälterische Eheleute betrachteten am Tage nach einer Abendgesellschaft den Rest ihrer Speisen. „Liebe Frau, diese Orange fängt an zu faulen.“ sagte der Hausherr. „Ich werde sie der Gouvernante geben. Der Hausherr betrachtet die Frucht noch einmal und erwidert: „Na, so schlecht ist sie doch noch nicht.“

Literarisches.

Das langgeheute schwäbische Land hat uns in den „Liedern und Humoresken“ von Eduard Paulus ein herzerquickendes Buch gesendet, ein Buch, das einen Inhalt vor uns ausbreitet, der im vollen Sinne getränkt ist mit tief poetischem Gemüth, mit die Seele erfreuendem Humor.

Der Dichter ist überhaupt ein Meister des Verses, er beherrscht durchaus die Sprache und ihr Maß. Voll Reiz sind seine Schilderungen von Wald und Feld; es ist echt deutsches Naturleben, das sich in ihnen ausdrückt. Wir können auf das Einzelne nicht mehr weiter eingehen und möchten in dieser Hinsicht nur noch auf die zwei köstlichen Lieberchellen „Die Photographie“ und „Kraus und Liebe“ hinweisen, die niemand ohne Genuß lesen wird, und das ganze Buch den Freunden echter Poesie auf das Angelegenlichste empfehlen.